

pro natura lokal

1/18

Solothurn



Neu erstellte Rändrinne im aufgewerteten
Chlepfbeerimoos, Gemeinde Aeschi



Pestizide in aller Munde

Geschätzte Naturfreunde

Eigentlich ist das Thema ein weltweites. Trotzdem soll es im «lokal» Eingang finden. Warum? Die nationale Kampagne «Keine Pestizide in unseren Gewässern» von Pro Natura hat in unserem Kanton das Blut einiger Landwirte zum Wallen gebracht, obwohl nachgewiesen werden konnte, dass der Pestizideintrag in unsere Gewässer vor allem aus der Landwirtschaft kommt. Nun sind zwei neue Initiativen auf dem Tisch: «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» und «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide». An zwei Delegiertenratssitzungen von Pro Natura gab es darüber kontroverse Diskussionen. Einige Sektionen haben den Dialog mit der Landwirtschaft – die Gründe sind vielfältig – längstens abgebrochen. Pro Natura Solothurn will weiterhin auf Dialog setzen. Es liegt aber auch in der Natur der Sache, dass Bauern und Pro Natura oft den gleichen Weg einschlagen, sich dieser dann aber irgendwo unterwegs trennt. Die Unterschriftensammlung für beide Initiativen wurde gutgeheissen, auch von unserer Sektion, mit dem Ziel, eine öffentliche Debatte herbeizuführen.

In den letzten Monaten wurde in ganz Europa immer wieder über Glyphosat berichtet. In 40% der untersuchten Lebensmittel in der Schweiz wurden Glyphosat-Rückstände gefunden. 300 Tonnen von diesem Gift werden in der Schweiz jährlich ausgebracht: Nicht nur von Landwirten, sondern auch in privaten Gärten, Rebbergen und bei der SBB. Glyphosat ist ein Total-Herbizid, es wirkt auf sämtliche grüne Pflanzen und hat damit ein so breites Spektrum wie kaum ein anderer herbizider Wirkstoff. Es blockiert ein Enzym, das Pflanzen zur Herstellung lebenswichtiger Aminosäuren brauchen, das aber auch in Pilzen und Mikroorganismen vorkommt. Herbizide töten Pflanzen. Pflanzen sind aber die Lebensgrundlage für Tiere. Der Artenrückgang bei den Insekten ist erwiesen. Der übermässige Gifteinsatz

in der Landwirtschaft ist ein Grund dafür. Unsere Bienen sterben nicht nur wegen der Varroamilbe, sondern auch wegen des Giftcocktails, den sie beim Sammeln von Blütenstaub aufnehmen.

Laut dem renommierten und unabhängigen Wissenschaftler Dr. Christopher Portier wird Glyphosat als krebserregend eingestuft. Das ist die zweithöchste Risikostufe: Grund genug, das Gift zu verbieten. Frankreich als einziges Land hat bisher den Einsatz von Glyphosat verboten. Warum zögern die anderen, auch die Schweiz? Der Agrarkonzern Monsanto verdient mit diesem Mittel Milliarden. Das bekannteste Produkt heisst hierzulande «Roundup». Der Glyphosat-Einsatz hat weltweit dazu geführt, dass auf Äckern nicht mehr gepflegt werden muss, weil dieses «Vergiften» bodenschonender und wirtschaftlicher ist. Das umweltschonende Bewirtschaften unserer Böden muss belohnt werden und nicht das systematische Vergiften. Wäre es nicht denkbar, dass dereinst Roboter in der Landwirtschaft Einzug halten à la Rasenmäher? Sauberes Trinkwasser, eine intakte Landschaft, gesunde Nahrung wollen wir eigentlich alle, oder nicht? Der Aktionsplan «Pestizide» des Bundesrates ist eine Farce und höchst ungenügend. Dass der Erwerb von giftigen Substanzen dem gleichen Mehrwertsteuersatz von 2,5%, also dem gleichen Satz für ein Mineralwasser im Restaurant, unterstellt ist, zeigt wie feige der Bundesrat agiert und wie er von der Chemischen Industrie und der Agrarlobby unterjocht wird. Mut sieht anders aus. Ich als Bundesrätin hätte ein sehr schlechtes Gewissen.

Nicole Hirt, Präsidentin

Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Gelungene Mooraufwertung im Chlepfibeerimoos
- 4 Neues Leben im renaturierten Wassergraben im Müllital
- 5 Mehr Natur entlang der Strassen
- 6 Pro Natura sichert den Biberwald in Halten-Herswil
- 7 Hallo Biber! Mittelland auf der Zielgeraden
- 8 Hinweise, Veranstaltungen, Impressum

Gelungene Mooraufwertung im Chlepfibeerimoos

Die Arbeiten zur Aufwertung des Chlepfibeerimooses sind abgeschlossen. Im Rahmen eines offiziellen Anlasses wurde der Abschluss des Projektes in Anwesenheit der Regierungsräte beider Kantone mit allen Beteiligten und Sponsoren gefeiert.

Unter der gemeinsamen Trägerschaft der Kantone Solothurn und Bern mit Pro Natura wurden die letzten Arbeiten für das Moorregenerationsprojekt im Spätsommer 2017 – nach dreijähriger Planung und Umsetzung – vollendet. Die Freude darüber stand bei der Einweihungsfeier allen Beteiligten ins Gesicht geschrieben.

Die Aufwertungsmassnahmen haben das Ziel, dass das Moor feuchter wird und so auch in der Zukunft den typischen Pflanzen und Tieren den benötigten Lebensraum bieten wird. Als Grundlage für das Aufwertungsprojekt wurde die Hydrologie, d. h. der Wasserhaushalt des Gebietes, während drei Jahren genauestens untersucht. Randrinnen nehmen nun das nährstoffreiche Wasser aus der Umgebung auf und leiten es um die Moorflächen herum ab. Ins Moor führende Drainagen wurden aufgehoben oder umgeleitet. Spundwände verhindern den Wasserverlust inner-

halb des Moores und dank der Auslichtung in den Randbereichen gelangt wieder mehr Licht ins Schutzgebiet. Die weitere Entwicklung wird in den nächsten Jahren mit einer Erfolgskontrolle begleitet. Dabei werden die Vegetation, die Wasserchemie und der Moorwasserspiegel (Hydrologie) untersucht.

Am Abschlussevent betonten alle Referenten die gute und grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den beiden Kantonen wie auch innerhalb der Trägerschaft. Der Solothurner Regierungsrat Roland Fürst erwähnte in seiner Rede zudem die weiterhin unentbehrliche Pflege durch lokale Landwirte. Diese mähen die Moorflächen jeweils im Spätherbst sorgfältig und räumen das Schnittgut ab. So kann dieser wertvolle offene Lebensraum erhalten werden. Für den Berner Regierungsrat Christoph Ammann war die Zusammenarbeit über historische und kulturelle Grenzen



Foto: Susanna Meyer

Die Regierungsräte Roland Fürst und Christoph Ammann weihen das aufgewertete Chlepfibeerimoos ein.

hinaus erwähnenswert. Dabei wurde viel Vertrauen untereinander und gegen aussen geschaffen – eine gute Grundlage für die Zukunft. Urs Tester von Pro Natura stellt den Lebensraum Moor als ein Fenster zur Geschichte der Landschaft dar. Man kann im Moorboden ablesen, was bis zurück in die Eiszeit hier alles passiert ist. Nicht von ungefähr forschten vor einiger Zeit auch Archäologen am nahen Burgäschisee. Im Chlepfibeerimoos wurden weder bei vorgängigen Probebohrungen noch bei den Bauarbeiten Spuren einer früheren Besiedlung entdeckt.

Pro Natura und die beiden Kantone sind gespannt auf die Entwicklung im Gebiet und werden sich auch zukünftig gemeinsam für «unser Chlepfli» einsetzen.

Susanna Meyer, Ariane Hausammann



Foto: Ariane Hausammann

Ausgelichteter Bereich am Rand des Chlepfibeerimooses mit neuer Wasserfläche.

Die Projektkosten

betragen rund Fr. 700 000.-. Diese werden durch Beiträge des Fonds naturmade star KW Ruppoldingen der Alpiq Hydro Aare AG, des Ökofonds der BKW, des Renaturierungsfonds des Kantons Bern, der Abteilung Naturförderung des Kantons Bern, Pro Natura und des Fonds Landschaft Schweiz finanziert. Herzlichen Dank an alle!

Neues Leben im renaturierten Wassergraben im Müllital

Im idyllischen Müllital (Gemeinde Buchegg) zwischen Küttigkofen und Mühledorf wurde der eingewachsene und nicht mehr funktionstüchtige Entwässerungsgraben wiederhergestellt und aufgewertet.



Foto: Martin Häber

Beim Bau des neuen Wassergrabens im Juni 2017.

Im renaturierten Wassergraben im Müllital ist wieder Leben eingekehrt. Munter tummelte sich ein Grasfrosch im wasserführenden Bereich des wiederhergestellten Lebensraums, als die Beteiligten des Projektes Ende September den wiederhergestellten Wassergraben einweiheten. Auf einer Länge von rund 500 m sind diverse Aufwertungsmaßnahmen umgesetzt worden. Die im letzten Winter getätigten Holzerarbeiten zur Auflichtung des nördlich gelegenen Waldrandes haben einen optimalen Lichteinfall für die neuen Biotope zum Ziel. Auch die artenreiche Hecke oberhalb des Grabens wurde gezielt geschnitten und gepflegt. Im Frühsommer wurden dann der eingewachsene Graben gut 40 cm eingetieft und verbreitert sowie an verschiedenen Stellen lokale Aufweitungen geschaffen. In diesen Mulden verbleibt das Wasser auch in trockenen Zeiten. Früher diente der Graben zur Bewässerung der unterhalb liegenden Wiese, die eine sogenannte Wässeratte war. Heute sorgt der nun wieder funktionstüchtige Wassergraben als Sammelkanal für das Wasser, das schliesslich in den nahen Mülibach geleitet

wird. Ein Vernässen der Wiese wird so verhindert und im Graben ein neuer wertvoller Lebensraum geschaffen. Pro Natura Solothurn hat die Trägerschaft für das gelungene Aufwertungsprojekt übernommen, das im Rahmen des Vernet-

zungsprojektes Bucheggberg seinen Anfang nahm. Mit Vertretern der Gemeinde, des Kantons, der Grundeigentümer und Bewirtschafter sowie der karch (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz) wurden die ersten Ideen konkretisiert und koordiniert. Arten der Feuchtstandorte wie die Gelbbauchunke, weitere Amphibien, Ringelnatter, diverse Libellen (Zweigestreifte Quelljungfer, südlicher Blaupfeil), Brombeer-Perlmutterfalter und feuchtigkeitsliebende Pflanzen (beispielsweise der Grosse Wiesenknopf) sollen hier gefördert werden. Die Finanzierung der beschlossenen Massnahmen konnte dank der grosszügigen Beteiligung des Fonds naturemade star KW Ruppoldingen der Alpiq Hydro Aare AG und einem Beitrag von Pro Natura Solothurn gesichert werden. Die Gemeinde wird die zukünftigen Unterhaltskosten übernehmen, welche für die regelmässigen Arbeiten gemäss dem Pflegeplan anfallen werden.

Ariane Hausammann



Foto: Ariane Hausammann

Wassergraben nach der Renaturierung im August 2017.

Mehr Natur entlang der Strassen

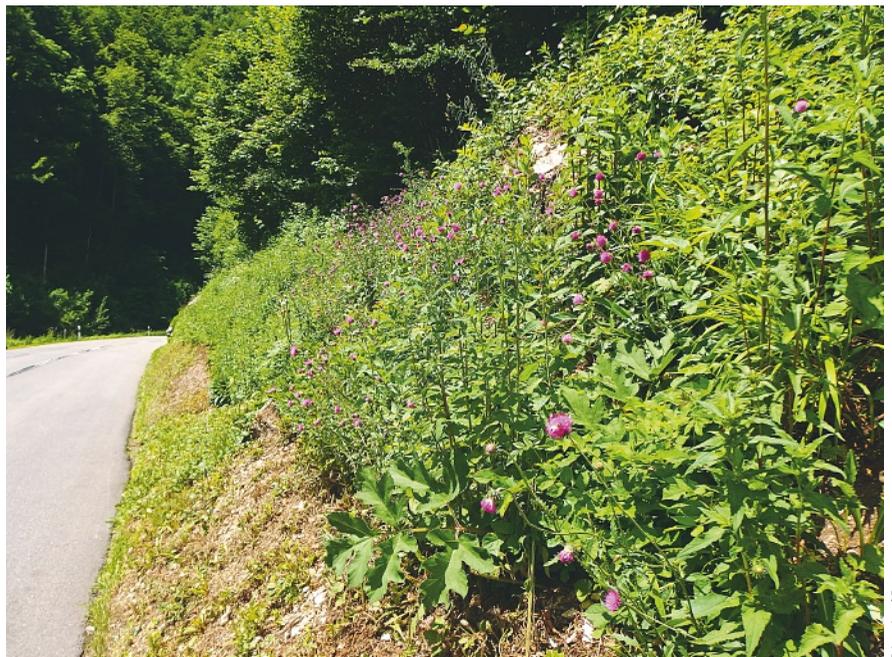
Artenreiche Strassen- und Waldrandböschungen sind wichtige Vernetzungsachsen und Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten. Mit deren Förderung sowie einer naturnahen Pflege zum richtigen Zeitpunkt kann die Biodiversität erhöht werden. Dies wurde schweizweit erkannt und hat vielerorts zu Studien und praktischen Projekten geführt.

Auch im Kanton Solothurn wurde das Thema durch eine politische Interpellation im September 2015 erstmals auf der politischen Ebene diskutiert. Pro Natura Solothurn hat die Initiative ergriffen und Vertreter der entsprechenden Abteilungen aus dem Amt für Raumplanung und dem Amt für Verkehr und Tiefbau zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen. Das Bewusstsein für das grosse Potenzial von artenreichen Strassenböschungen für die Natur wurde geweckt und der dringende Handlungsbedarf für eine naturnahe Pflege erkannt. Darunter ist eine an den Standort angepasste Pflege zu verstehen, welche sich u. a. dadurch auszeichnet, dass gemäht statt gemulcht wird, das Schnittgut entfernt wird, Gebüsch und Hecken selektiv ausgelichtet werden, die Schnitthöhe Tiere berücksichtigt, keine Herbizide und keine Pestizide verwendet werden und nicht gedüngt wird. Das grösste Optimierungspotenzial bezüglich Artenvielfalt und Kosteneinsparung besteht darin, magerere Strassenböschungen zu fördern, diese nur einmal, spät im Jahr zu mähen und die Mähbreite auf den Sicherheitsstreifen (eine Mulch-/Mähbreite) zu reduzieren. Neu angelegte Strassenränder sollen möglichst gar nicht humusiert werden. Je magerer der Boden, umso höher ist die Biodiversität und umso tiefer die Produktivität und damit die Grünpflegekosten.

Das erste Gespräch führte bereits zu Anpassungen im Pflegeregime und zur Bereitschaft einer konstruktiven Zusammenarbeit. Auf Plänen wurden die ökologisch wertvollen Strassenböschungen eingetragen und entsprechende zielgerichtete Auflagen diskutiert. In einem Workshop sind spezifische Pflegemassnahmen in wertvollen Bereichen vorgestellt worden und die im Sommer durchgeführte Exkursion wurde von vielen Mitarbeitern des Strassenunterhalts besucht. Weitere Begehungen



Vorbildlich gemulchte Strassenböschungen (Sicherheitsstreifen) an der Passwangstrasse mit blühendem Baldrian.



... und mit blühender Bergdistel.

und bilaterale Gespräche führten bereits zu sichtbaren Erfolgen. In Zukunft findet ein regelmässiger Erfahrungsaustausch statt,

um die Massnahmen zu diskutieren und zu optimieren.

Ariane Hausammann

Fotos: Josef Borer

Pro Natura sichert den Biberwald in Halten-Hersiwil



Biberwald in Hersiwil.

Der Biber ist ein fleissiger Landschaftsarchitekt und wenn man ihn gewähren lässt, schafft er wahre Naturparadiese. So geschehen in einem Waldstück zwischen Halten und Hersiwil im äusseren Wasseramt. Von der Ösch her kommend, wo es schon seit über zehn Jahren wieder Biber gibt, besiedelt er seit etwa 2011 den kleinen Weierbach, der im Zuge des Bahn-2000-Baus ausgedolt und revitalisiert wurde. In solchen kleinen, flachen Gewässern baut der Biber Dämme, um den Wasserspiegel zu erhöhen. Dies erlaubt ihm einerseits, seine Höhlen und Burgen so anzulegen, dass deren Eingänge geschützt unter der Wasseroberfläche liegen. Andererseits erreicht er damit seine Nahrung schwimmend anstatt gehend, was ihm um einiges lieber ist.

Also baute der Biber auch am kleinen Weierbach rasch einen Damm. Oft sind solche Dämme in der Kulturlandschaft störend, weil sie beispielsweise Drainagesysteme der landwirtschaftlichen Entwässerung behindern. Im Fall des Weierbachs liegt der Damm jedoch am Rande eines grösseren Waldstückes und das Wasser floss somit nicht auf Feld, sondern in den Wald. Damit war der Konflikt aufs Erste überschaubar, wenn-

gleich natürlich auch der Wald einen Besitzer hat, der daraus einen Nutzen zieht. Auf der rechten Seite des Weierbaches schliesst jedoch ein Waldreservat der Bürgergemeinde Halten an, auf der linken Seite kleine Parzellen in Privatbesitz, die keiner gewerblichen Nutzung unterliegen. Nachdem der Biber – der am Weierbach zwischenzeitlich eine Familie gegründet hat – im Wald merkliche Baumfällaktivitäten durchführte und durch den erhöhten Wasserspiegel auch zahlreiche Bäume nasse Füsse kriegten und abgestorben sind, verlor der Wald seinen wirtschaftlichen Wert für die bisherigen Eigentümer. Damit ergab sich für Pro Natura Solothurn die Möglichkeit, zwei Waldparzellen in Privatbesitz zu kaufen und damit langfristig für den Biber und die Natur zu sichern. Die Ausführung des Projektes liegt bei der Aktion *Hallo Biber! Mittelland*.

Insgesamt konnten 6757 m² Wald erworben werden. Der Biber nutzt diese Fläche intensiv und ein Teil davon steht unter Wasser. Für Amphibien ist dies ein Paradies. Zahlreiche ältere Bäume sind abgestorben und sind nun als stehendes Totholz für diverse Tierarten von grossem Nutzen. Konflikte gibt es allerdings trotzdem noch. So führt eine

Drainageleitung am Waldrand in den Biber-teich und ist somit eingestaut und nicht mehr funktionsfähig. Sie wurde mittlerweile umgelegt und führt unterhalb des Dammes in den Bach. Zudem sind auch der Meteorwasserabfluss von Hersiwil und die Entwässerung der Bahn-2000-Strecke beeinträchtigt. Dieses Problem harret noch einer Lösung. Andererseits kann nun der Wald ökologisch aufgewertet werden. Beispielsweise werden ältere Fegeschütze vom Jungwuchs entfernt und die standortfremden Fichten entfernt. An lichten Stellen werden Weidenstecklinge gesteckt, um so das Nahrungsangebot für den Biber zu verbessern. Zudem sind Erhebungen der Artenvielfalt im Gebiet geplant, um die Auswirkungen des Bibers etwa auf Amphibien und Vögel zu zeigen.

Der Biber ist eine Schirmart: Wo er lebt, gedeihen zahlreiche weitere Arten, die ohne ihn dort nicht siedeln könnten. Er renaturiert besser und günstiger als der Bagger. Die langfristige Sicherung von Biberrevieren liegt gerade deshalb im Interesse des Naturschutzes. Das Projekt im Biberwald Halten-Hersiwil hat darum Vorbildfunktion.

David Gerke (Text und Foto)



Hallo Biber! Mittelland auf der Zielgeraden

Hallo Biber! Mittelland - 9 Jahre Einsatz für den Biber und unsere Fließgewässer.

Die Aktion Hallo Biber! Mittelland der Pro Natura Sektionen Bern und Solothurn wird Ende 2017 nach 9 Jahren Laufzeit abgeschlossen. Viel ist seit dem Start des Projekts im Jahr 2009 geschehen. So hat sich die Biberpopulation in den beiden Kantonen in dieser Zeit mehr als verdoppelt. Mit Freude können wir auch auf verschiedene sichtbare Impulse bei der Revitalisierung von Fließgewässern auf Initiative und unter der Leitung der Aktion zurückblicken. Da sind zum Beispiel die umgesetzten oder kurz vor dem Abschluss stehenden Aufwertungs- und Vernetzungsprojekte in Herswil, Derendingen, Olten, Oensingen, Kehrsatz, Herzogenbuchsee, Ferenbalm oder im Rahmen von Smaragd an verschiedenen Orten im ganzen Oberaargau. Ebenso die Erarbeitung einer Entscheidungshilfe für Wildhüter, welche bei Eingriffen in Biberdämme eine differenzierte Interessenabwägung im Umgang mit der geschützten Tierart garantiert. In vielen Kantonen der Schweiz wird diese Praxishilfe bereits standardmässig von den Wildhütern eingesetzt.

Nicht nur bei Projekten, sondern auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten hat sich die Aktion bei unzähligen Begehungen mit Privatpersonen, Behördenvertretern oder Landwirten für die Interessen der Natur eingesetzt. Durch dieses Engagement vor Ort konnte im Verlauf der Jahre die Entfernung von zahlreichen Biberbauten verhindert werden und diverse Revier langfristig gesichert werden. Denn Biberdämme mit Flachwasserbereichen und viel Totholz erfüllen eine wichtige ökologische Funktion in unseren Kleingewässern. Es sind durch den Biber geschaffene «kleine Revitalisierungen», von denen nun viele weitere Tiere und Pflanzen profitieren. Zudem wurden im Rahmen der Aktion rund 1000 Weiden gepflanzt, welche dem Biber als wertvolle Winternahrung dienen. Die ökologisch wertvollen Weich-

hölzer stellen auch für viele Tagfalter und andere Insekten einen geeigneten Lebensraum dar.

Ein weiteres Ziel der Aktion war es, mittels Umweltbildung Sympathien für den Biber zu gewinnen und der Bevölkerung die Lebensweise und Ansprüche des Tieres näherzubringen, wie auch auf die Gefährdung unserer Fließgewässer aufmerk-

Und so geht weiter!

Pro Natura wird sich auch weiterhin für den Biber und Fließgewässer engagieren und plant eine 10-jährige Nachfolgeaktion von «Hallo Biber». Ab Januar 2018 soll die «Aktion Biber & Co.» Hallo Biber! ablösen. Fokus ist nun nicht nur auf den vom Biber hauptsächlich besiedelten Bächen und Flüssen, sondern dieser wird auf weitere



Foto: Christian Kutscheneiter

Auch in der Nachfolgeaktion wird der Biber eine wichtige Rolle spielen.

sam zu machen. Im Rahmen der Aktion konnten über 340 Exkursionen und Vorträge mit weit über 12000 teilnehmenden Kindern, Familien und Erwachsenen durchgeführt werden. Ein Highlight bildete in dieser Hinsicht der Biberbus, eine fahrende Ausstellung, mit welchem wir monatlang durch die Schulhäuser tourten. Bei den regelmässig durchgeführten Standaktionen wurden weitere 15000 Personen angesprochen. Unter Mitwirkung von Hallo Biber! Mittelland erschienen insgesamt fast 500 Medienbeiträge in den regionalen Zeitungen und Radios.

Gewässer- und Feuchtgebietslebensräume ausgeweitet. Pro Natura Bern und Pro Natura Solothurn möchten sich dabei mit einer regionalen Aktion auch für Quellen sowie Teiche und Tümpel einsetzen. Der Biber als Flaggschiffart erhält nun Gesellschaft durch den Laubfrosch, die Quelljungfer und die Wasseramsel. Mit der Unterstützung dieser Arten und den schon bei «Hallo Biber! Mittelland» verantwortlichen Personen soll der Erfolg von Hallo Biber! auf weitere Gewässerlebensräume ausgeweitet werden.

Peter Lakerveld, Projektverantwortlicher

Veranstaltungshinweise

pro natura



Solothurn

Mittwoch, 4. April, 18 Uhr

Biberexkursion in Hersiwil
mit David Gerke

Samstag, 14. April, bis

Sonntag, 14. Oktober 2018

Ausstellung «Wiesenwelten: kleine
Verstecke – grosse Entdeckungen»
Freitag, 13. April 2018, 18 Uhr
Vernissage

Donnerstag, 19. April 2018

Vortrag zum Pro Natura Tier
des Jahres 2018, 19.30 Uhr
im Naturmuseum Solothurn

Samstag, 26. Mai 2018

Generalversammlung
Pro Natura Solothurn
im Bezirk Bucheggberg,
Tscheppach

Samstag, 17. November, 15 Uhr

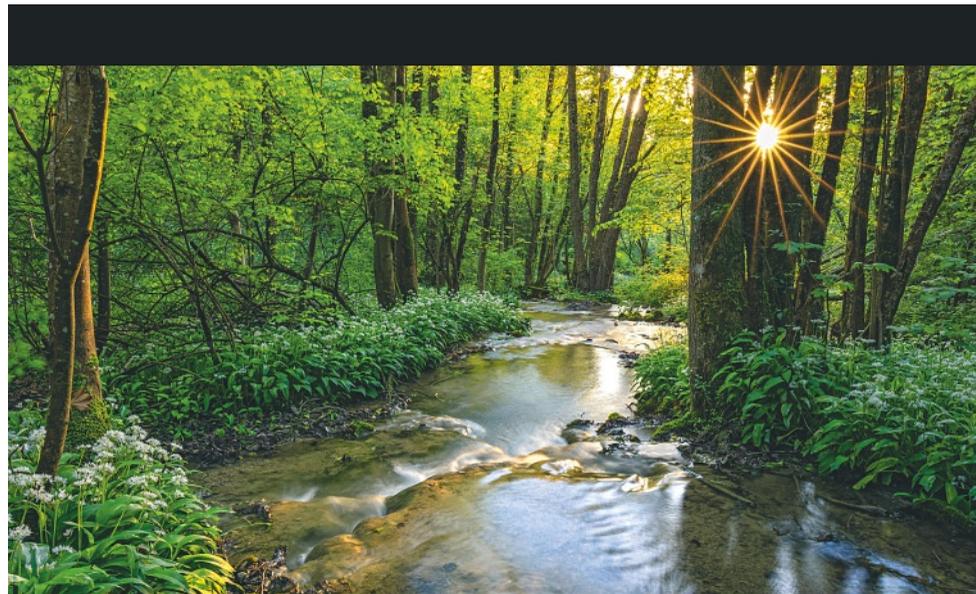
Biberexkursion mit David Gerke

**Weitere Veranstaltungen
werden laufend auf unserer
Website publiziert.**

RechnungsrevisorIn gesucht

Für die Revision der Jahresrechnung
suchen wir einen Revisor/eine Revisorin.
Wenn Sie sich ehrenamtlich bei uns
engagieren möchten und über eine Aus-/
Weiterbildung in Buchhaltung verfügen,
melden Sie sich bei der Geschäftsstelle.

Wir geben Ihnen gerne weitere
Auskünfte: Tel. 032 623 51 51,
E-Mail: pronatura-so@pronatura.ch



NATUR 2018

Aargau • Solothurn

Impressum

Sektionsbeilage von Pro Natura Solothurn
Pro Natura Magazin 1/2018

Herausgeberin:

Pro Natura Solothurn

Geschäftsstelle:

Pro Natura Solothurn
Florastrasse 2, Postfach 1326
4502 Solothurn
E-Mail: pronatura-so@pronatura.ch
www.pronatura-so.ch
Postkonto: 45-6568-2

Redaktion: Ariane Hausammann

Druck, Gestaltung und Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage: 5000 Exemplare

Spezialangebot Kalender Natur - Aargau-Solothurn 2018

Im bereits begonnenen Jahr erhalten Sie den attraktiven Kalender Natur
Aargau-Solothurn 2018 zum reduzierten Preis von Fr. 25.- (statt Fr. 35.-)
(plus Fr. 7.50 Versandkosten).

Eine Übersicht zu den Kalenderbildern finden Sie auf unserer Website:

www.pronatura-so.ch/kalender-natur-2018. Dort können Sie das
Online-Bestellformular ausfüllen oder per E-Mail bestellen an:
pronatura-so@pronatura.ch oder Tel. 032 623 51 51